

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:
 Ganzjährig . . . 11 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 5 „ 50 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus vier-
 teljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 132.

**Expedition- & Inseraten-
Bureau:**

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
 handlung von Jgn. v. Klein-
 mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einseitige Petitzeile
 à 4 kr., bei zweimaliger Ein-
 schaltung à 7 kr., dreimaliger
 à 10 fr.

Inserationsstempel jedesmal
 30 fr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 47.

Mittwoch, 26. Februar 1873. — Morgen: Veander.

6. Jahrgang.

Die Erklärung der fünf krainer „Landboten.“

Zene fünf Auserwählten, welche von der Majorität des krainischen Landtages Mandate erhalten und in offener Sitzung feierlich erklärt hatten, selbe annehmen und folglich auch ausüben zu wollen, um im Reichsrathe in Wien, dem Rufe des Kaisers folgend, an der Förderung und Wahrung der staatlichen Interessen mitzuarbeiten, haben also das Hafenspanier ergriffen und feige Reißaus genommen. Es war ihnen unterm 23. vorigen Monats vom Vorsitzenden des Abgeordnetenhauses bekannt gegeben worden, wofür sie nicht innerhalb 14 Tagen ihre Siege in der Reichsvertretung einnehmen oder ihre Abwesenheit entschuldigen, so würden sie ihres Mandates verlustig erklärt werden. Als das Präsidium zur gehörigen Frist den Mandatsverlust der tiroler und vorarlberger Deputierten, die ihr Fernbleiben zu rechtfertigen versucht, ausgesprochen, hatte dasselbe von den krainer Deputierten nur zu melden, dieselben hätten es nicht einmal der Mühe werth gefunden, die an sie ergangene Aufforderung zu beantworten. Allseitig ward infolge dessen der bedenkliche Mangel an guter Lebensart an unseren heimischen Landboten gerügt; das mag vielleicht der Grund gewesen sein, daß die frommen Dunkelmänner dennoch ein Einsehen hatten und nachträglich eine vom 8. Februar datirte Erklärung an das Präsidium des Abgeordnetenhauses abgeben ließen, des Inhaltes, die klare und unzweifelhafte Stellung, welche der Landtag des Herzogthums Krain in der staatsrechtlichen Frage

ingenommen und in wiederholten Beschlüssen, Resolutionen und allerunterthänigsten Adressen an Se. Majestät den Kaiser zum Ausdruck gebracht habe, mache es ihnen, als vom Landtage gewählten Abgeordneten, nicht möglich, ihre Siege im Abgeordneten-hause derzeit einzunehmen, wo durch die beabsichtigte Verfassungsänderung die Grundlagen des jetzigen öffentlichen Rechtes der Monarchie, festgestellt durch Oktoberdiplom, Februar- und Dezemberverfassung, gänzlich zerstört werden sollen. Auch könne das den Landtagen verliehene Recht, ihre Abgeordneten in den Reichsrath zu entsenden, ihrer Ueberzeugung nach nur mit Zustimmung der Landtage ihnen entzogen werden.

Durch diese nachträgliche Erklärung, die den Herren viel Kopfschmerz gelöst zu haben scheint, soll wohl gar jenes charakterlose Doppelspiel, nach welchem man ein Mandat in der Tasche herumtragen und doch dem Reichsrath fern bleiben, ja demselben sogar das Recht der Verfassungsänderung absprechen kann, gerechtfertigt werden! Wir haben das Getriebe der schwarzen Biedermänner, welche dem Monarchen vorschreiben wollen, seine gegenwärtigen Räte zu entlassen und Leute ihres Schlages in die Nähe des Throns zu berufen, die auf der einen Seite von Loyalität überströmen, auf der andern gegen den Staat und dessen Grundgesetze wühlen, die ein warmes Interesse heucheln für die angeblich gefährdete Verfassung, andererseits pflichtvergessen genug sind, das ihnen übertragene und übernommene Mandat der Vertretung und Vertheidigung dieser Verfassung in den Wind zu schlagen, schon

wiederholt gekennzeichnet. Diese Leute, ohne Charakter, ohne Gefühl für politischen Anstand, nur für ihr eigenes Interesse bedacht, haben längst alles Verständnis für die flagrantesten Widersprüche, in denen sie sich bei jeder ihrer Kundgebungen ergehen, verloren; sie scheinen es gar nicht mehr zu merken, welchen Widersinn sie Tag für Tag in ihren Beschlüssen, Resolutionen, Adressen und Protesten dem zu Statistendiensten herabgewürdigten Volke zu bieten wagen.

Also sie gehen nicht in den Reichsrath, weil die Grundlagen des jetzigen öffentlichen Rechtes zerstört werden sollen. Nun geben die fünf politischen Kreuzköpfe gleich selbst zu, daß die Grundlagen des öffentlichen Rechtes in dem zur Februarverfassung ausgebildeten Oktoberdiplom und in dem zur Dezemberverfassung reformirten Februarpatente, also jedenfalls auf einer Constitution, d. i. einer vernünftigen Vertheilung der staatlichen Gewalten zwischen Krone und Volksvertretung beruhen. Nun ist es ein noch nie bestrittener Satz des öffentlichen Rechtes in allen constitutionellen Staaten, wie in den Republiken Europas und Amerikas, daß das active und passive politische Wahlrecht den Berufenen lediglich durch Auftrag des Staates, durch Uebertragung und Verleihung der Gesetzgebung, die als Ausdruck des Gesamtwillens anzusehen ist, zusteht. Die gesetzgebende Versammlung ist somit berechtigt, solche Verleihungen zu beschränken oder ganz aufzuheben, und weder „verrottete Burgen“ wie in England, noch Brüllstimmen und bevorzugte Körperschaften wie in Oesterreich, dürfen ihre be-

Feuilleton.

Ueber die neuen Expeditionen nach dem Congo

bringt das neueste Heft von „Petermanns Mittheilungen“ Beiträge, aus denen wir folgendes ausheben: Schon seit geraumer Zeit suchte Petermann auf die Erforschung des Congo-Gebietes hinzuwirken. Viele Correspondenzen wurden darüber geführt, Verbindungen angeknüpft und Einleitungen mancher Art zur Realisirung jenes Planes getroffen. Angesichts der inzwischen auch von anderen Seiten angeregten und demnächst auszuführenden Forschungen bringen die geographischen Mittheilungen einen Theil jener Correspondenz, Auszüge aus Briefen des Herrn F. Fricke in Porto, eines deutschen Kaufmannes, dessen Verbindungen in West- und Ostafrika höchst umfangreicher Natur sind, bis tief ins Innere des Continents reichen und der über die gegenwärtigen Verhältnisse in den Gebieten, die den bevorstehenden Expeditionen zur Basis dienen müssen, vielleicht besser orientirt ist als irgend jemand anders in Europa, daher dessen Mittheilungen besonders in

Deutschland und England Beachtung verdienen. Aus diesen Mittheilungen Fricke's geht hervor, daß die europäischen Verbindungen und Handelsbeziehungen im Innern von Südafrika weiter reichen, als unsere Geographien und Karten, und daß es wünschenswerth erscheint, einerseits die dadurch noch etwa zu erlangenden Nachrichten zu sammeln, andererseits auf Grund dieser Kenntnis in Verbindung mit Männern wie Herr Fricke bei den neuen Expeditionen vorzugehen. Die Verbindungen desselben reichen vom Westen aus bis Cassange und Quango, einem der Hauptzuzüsse des Congo, vom Osten aus bis Zumbo und weiter zum Casus und in das ganze Land darüber hinaus, Gebiete, von denen wir in geographischen Kreisen so gut wie gar nichts wissen. Zumbo, das auf unseren Karten als Ruine angegeben ist, wurde schon im Jahre 1861 von den Portugiesen wieder besetzt und von da aus ein „lebhafter“ Handel mit den fernsten Binnenländern getrieben; es wird eine „Stadt“ genannt, und zwei angesehene, dem Herrn Fricke befreundete Kaufleute waren 6 Jahre lang dort und nicht weniger als 19 Jahre lang in jenem Gebiete überhaupt. Die Ansicht dieser erfahrenen Kaufleute, Ferraz und Correria, wie auch des Herrn Fricke selbst, geht da-

hin, daß man mit Hilfe der Kaufleute im Innern von Afrika mehr ausrichten könne, als Livingstone bisher ausgerichtet hat, daß die neuen Expeditionen vor allem einen „mercantilen“ Charakter tragen sollten, man also nicht wie Livingstone als Missionär oder Consul reisen sollte. Es leuchtet dies auch vollkommen ein. Von besonderem Interesse ist, daß englische Waren von Zanzibar aus überland durch das Innere bis nach Zumbo gehen; ferner, daß es nach den Erkundigungen von Ferraz und Correria in Cazembe's Reich Flüsse gebe, die nach Angola fließen, ein neuer Beweis für die Identität von Livingstone's Luabala mit dem Congo. Was die für eine Forschungsexpedition zu wählende Route anlangt, so wird der südliche Weg über Solungo Alto, Malange, Cassange vor allen anderen empfohlen; man hat hier eine mindestens 300 nautische Meilen weit ins Innere reichende, auf die portugiesischen Posten und Handelswege gestützte Basis, die auch von dem in Aufruhr begriffenen Districte Dembos kaum berührt sein dürfte; die nördliche Route zwischen der Zaire-Mündung und 5° S. Br. ist, wie Herr Fricke schreibt, gefährlich, weil der Küstenstrich ein tödtliches Klima hat und die Neger am Congo wilder und energischer sein sollen, als diejenigen, die süd-

stehende Wahlberechtigung gleich einem Privatrechtstitel entgegenstellen, ebenso wenig als die mit Wahlbefugnissen noch nicht theilheiten Staatsangehörigen einen primitiven angestammten, aus dem Grundsatz der bürgerlichen Rechtsgleichheit fließenden Rechtsanspruch auf ihre Zuziehung zu den politischen Wahlen besitzen. In dem einen wie in dem andern Falle kann es vernünftig sein und dem Wohle der Gesamtheit zuträglich, solche Ansprüche ersichtlich zu betrachten, ihnen möglichst zu entsprechen; positive Rechtsansprüche auf das politische Wahlrecht außerhalb der verfassungsmäßigen Bestimmungen oder erlassen über die jeweiligen Beschlüsse der gesetzgebenden Gewalt gibt es aber nicht, erkennt das öffentliche Recht der freiheitlichen Kulturstaaten nicht an.

Wenden wir die hier nachgewiesenen Prinzipien auf die in Verhandlung befindliche Wahlreform für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder an, so erhellt, daß bei der Umbildung der jetzigen Wahlordnung wie in der Neuschaffung von Grundbestimmungen weder wohlverworbene Rechte im privatrechtlichen Sinne, noch prinzipielle Ansprüche auf Wahlbefugnisse die freie Bewegung der gesetzgebenden Gewalt einengen können. Reform hat den Begriff der Verbesserung des Bestehenden, ist also schmergerade entgegengesetzt jedem Gedanken des Umsturzes oder der „Zerstörung“, welchen das vorliegende Schriftstück frech genug ist, der Wahlreform zu unterlegen. Aus den gegebenen und bestehenden Elementen der Staatsgesellschaft, aus den vorhandenen verfassungsmäßigen Einrichtungen in Oesterreich durch richtiges Abmessen und Zusammenfügen ein Abgeordnetenhaus hervorgehen zu lassen, welches seine Befugnisse und seinen Einfluß auf die Führung der Regierung im Geiste des Freiheits und des Fortschrittes mit Besonnenheit und Nachdruck, zur Erhaltung und Förderung der Monarchie wie zur Wohlfahrt und Freiheit der Bürger übt, das ist die Aufgabe, das alleinige Ziel der Reform. Die directen Wahlen machen den Reichsrath erst zu einem wahren Parlamente unserer westlichen Reichshälfte, entsprechen so den wahrhaft monarchischen wie den neuzeitlich freiheitlichen Begriffen von der Einheit der Staatsgewalt, bilden einen unübersteiglichen moralischen und politischen Damm gegen frevelhafte Bestrebungen, wie Czechen und Slowenen, Feudale und Clericale sie im Schilde führen, zur Auflösung der Macht und der Weltstellung des Gesamtreiches.

Wären die nun mandatslosen Landboten wirklich die allergetreuesten und loyalen Staatsbürger, die wackern Vertheidiger der Landesrechte, als welche sie sich geben; wären sie in der That die Männer ehrlicher und offener Ueberzeugung, so hätten sie ja schon zur Zeit der Reichsrathswahlen im kraner

Landtag rücksichtslos erklären müssen, ihre Anschauungen verbieten ihnen die Annahme von Mandaten in den Reichsrath — die Einbringung der Wahlreform war ja längst durch die Thronrede verheißten — oder sie hätten, nachdem sie einmal in öffentlicher Sitzung erklärt, ihr Mandat ohne Vorbehalt annehmen zu wollen, dasselbe auch ausüben, d. h. nach bestem Wissen und Gewissen an den Verhandlungen der Reichsvertretung theilnehmen und ihren Anschauungen dort Geltung verschaffen sollen. Was jedoch diese Herren getrieben und noch treibt, ist politische Falschmünzerei, ist Schleichhandel, ist Heimtücke und Unaufrichtigkeit, Verkennung und grobe Misachtung des Volkswohls, schmählicher Mißbrauch mit dem Vertrauen ihrer Wähler, unwürdig eines politischen Charakters. Der Kampf mit offenen, ehrlichen Gegnern im staatlichen Leben ist uns willkommen, der Kampf mit solchen Widersachern erzeugt alles andere als das Gefühl der Achtung. Zu bedauern ist das Land, das in Momenten tiefgehender politischer Kämpfe, wo es sich um die vitalsten Interessen desselben handelt, solche Wetterfahnen, die nach dem jeweiligen clericalen Wind sich drehen, auf seinen Schild hebt; zu bedauern das Volk, welches das Unglück hat, nur solche Zungenpatrioten zu Vertretern seiner Interessen zu besitzen!

Politische Rundschau.

Laibach, 26. Februar.

Inland. Die Regierung besteht auf der strikten Einhaltung des Delegationsgesetzes und hat deshalb für Vorarlberg, welches unter allen Kronländern derzeit allein im Reichsrathe unvertreten ist, directe Nothwahlen ausgeschrieben. Die bezügliche kaiserliche Entschliebung, nach welcher die Wahlen sogleich durchzuführen sind, ward bereits in der Amtszeitung kund gemacht.

Der polnische Klub hat sich endlich entschieden. Samstag abends beschlossen die galizischen Abgeordneten nach dreistündigen erregten Debatten auf eine Specialberatung der vom Grafen Goltchowski vorgelegten Zugeständnisse nicht einzugehen und den Reichsrath bei der zweiten Lesung der Wahlreformvorlage unter Protest zu verlassen. Die Herren beabsichtigen jedoch noch an den Delegationswahlen theilzunehmen, bevor sie aus dem Reichsrathe scheiden. In der Delegation wollen sie mit den Steuergulden der Deutschen beweisen, daß sie trotz ihrer Fahnenflucht aus dem Abgeordnetenhaus „loyale“ Staatsbürger sind. Hoffentlich aber wird ihnen das Haus den Gefallen nicht erweisen, die Delegationswahlen vor der zweiten Lesung der Wahlreformvorlage vorzunehmen. Von der Tagesordnung sind selbe, wie die „D. Z.“ berichtet, auch bereits ab-

gesetzt. Will die Regierung keine directen Wahlen in Galizien ausschreiben, so ist es schon besser, Herr Janowski, der einzige verfassungstreue Abgeordnete aus Galizien, ernennet die 7 Delegationsmitglieder für Galizien, als daß den SeceSSIONISTEN gestattet wird, mit dem Gelde anderer Leute in den Delegationen zu wirtschaften.

Die „Nordd. Allg.“ widmet dem Verhalten der Polen einen Leitartikel und schließt denselben mit folgenden Sätzen: „Die polnischen Vertreter Galiziens zeigen mit der absoluten Ablehnung des Wahlreform-Entwurfes, daß sie von jeder Maßregel, welche den österreichischen Staatsgedanken zu präzisierem Ausdruck zu bringen bestimmt ist, in keinem Falle etwas wissen wollen. Die weitgehendsten Concessionen an die provinzielle Autonomie, an die Pflege ihrer nationalen Interessen im Bereiche der engeren Heimat können sie nicht dazu bringen, ihre Hand zu einem Werke zu leihen, welches, ohne die nationalen und provinziellen Interessen der einzelnen Glieder des österreichischen Völkerconglomerats auch nur im entferntesten zu gefährden, doch in der Hauptsache dem Gesamtgebäude eine wichtige Stütze verleihen, die legislative Einheit Oesterreichs auf breiter Basis befestigen würde.“

Eine Opposition in diesem Genre ist uns nichts neues. Fast jedes Land ist mit politischen Elementen gesegnet, welche den Schwerpunkt ihrer Wünsche und Hoffnungen nicht innerhalb, sondern außerhalb der naturgemäßen Sphäre der eigenen Heimat erblicken und mit Weherufen über Verfassungsbruch und Vergewaltigung den heftigsten Widerspruch erheben, wenn die Geschicke dieser Heimat nur nach Maßgabe der eigenen Bedürfnisse geregelt werden sollen. Aber wir können es für kein Unglück halten, wenn eine solche Opposition, durch die Gewalt der Verhältnisse in die Enge getrieben, die sonst vorzüglich beibehaltene Maske erheuchelter Loyalität fallen läßt und sich, wie die polnischen Abgeordneten im österreichischen Abgeordnetenhaus, offen als Gegner des Gedankens enthüllt, als dessen Vertreter der betreffende Staat seinen Platz in dem Völkereleben einnimmt.“

Das ungarische Abgeordnetenhaus wird nach Erledigung des Budgets des Handelsministers das Budget des Ministeriums für Kultus und Unterricht in Angriff nehmen. Zur Generaldebatte über dieses Budget haben sich schon an zwanzig Redner einschreiben lassen. Um nun diese Debatte in fahrbares Geleise zu lenken, wird Minister Trefort die Verhandlung über sein Budget mit einer großen Programmrede eröffnen. In dieser Rede wird Trefort, auf die Gefahr hin, seine Popularität zu schädigen, und unbeirrt durch das Geschrei über „Germanisation“, unter anderem auch entschei-

lich wohnen. Nach den Angaben von Capitän Norton ist die etwas nördlich von 5° S. Br. liegende Voango-Bai als Ausgangspunkt ebenfalls empfehlenswerth. Was nun die neuen Congo-Expeditionen anlangt, so ist die englische Expedition unter dem Marineleutnant W. J. Grandy, mit großer Promptheit ausgerüstet, bereits am 30. November 1872 von Liverpool abgegangen, etwa am 15. Dezember in Sierra Leone angelangt und wahrscheinlich schon Ende Dezember in Loanda eingetroffen. Der Plan der Expedition ist, von Loanda zu Lande über San Salvador den Congo am fernsten Punkte Tuchs oberhalb der Fälle zu erreichen, auf diese Weise die feindlichen Negerstämme im unteren Congo zu umgehen, mit einem oder zwei der großen dort gebräuchlichen Boote den Fluß aufwärts zu verfolgen, in der Hoffnung, bis zu dem von Livingstone besuchten Punkte vorzudringen und wo möglich mit ihm selbst zusammenzutreffen, etwa noch am Ende dieses Jahres. Während so die englische Congo-Expedition thätig ist, wird von der Ostküste aus in Verbindung mit der Mission von Sir Bartle Frere nach Zanzibar eine zweite Expedition unter Lieutenant Cameron und Dr. Dillon — beide ebenfalls von der königlichen Marine — ins Innere vordringen,

um eigene Forschungen auszuführen. Um zunächst die Erforschungen des Congogebiets zu bezwecken, überhaupt aber auf eine methodische Vervollständigung unserer Kenntnis von Afrika hinzuwirken und den wissenschaftlichen Aufschluß dieses Continents möglichst seinem Ende entgegen zu führen, hat sich die Gesellschaft für Erdkunde in Berlin mit den übrigen geographischen Kreisen Deutschlands vereinigt und in ihrer Versammlung am 4. Jänner eine „Afrik. Gesell.“ gegründet. Schon sind namhafte Summen zusammengelassen, unter denen vor allem die Beiträge von E. H. W. Bergemann von 5000 Thlr. und Dr. Güssfeldt unseres Wissens ebenfalls mit 5000 Thlr. zu nennen sind. Die erste auszusendende Expedition soll auf die Voangküste als Basis und Ausgangspunkt gerichtet sein und wird von Dr. Güssfeldt geführt werden, der sich bereits seit einigen Jahren auf der berliner Sternwarte für wissenschaftliche Reisen vorbereitet und bis zum Frühjahr seine Ausrüstung vollendet zu haben hofft. Als Mathematiker von Fach bietet er die besten Garantien, um das wichtige Desideratum auf solchen Reisen, nämlich gute astronomische Ortsbestimmungen, zu erfüllen. Die vorgeschlagene Richtung von Voango ostwärts verträgt sich gut mit der von der engli-

sehen Expedition ins Auge gefaßten, von Loanda nordöstlich. Wenn auch der Handelsweg von Loanda über Malange und Cassange bis zum Quango eine gute und weit ins Innere reichende sichere Basis bildet, so ist dieser Weg so weit bereits durch Livingstone bekannt, während von Voango aus mit jedem Schritt neues gewonnen würde. Eine verständige Benützung der kaufmännischen Elemente erscheint unter allen Umständen von Wichtigkeit. Zur besonderen Ungunst gereicht den Forschungsreisenden im äquatorialen Afrika die Nothwendigkeit menschlicher Träger zur Fortschaffung der Effecten; wäre es thunlich, junge afrikanische Elephanten für diesen Dienst zu ziehen und zu verwenden, vielleicht daß dadurch viel profitirt würde! Wenn man bei dem englischen Feldzug nach Abessinien Elephanten aus Indien verschiffte und durch sie besonders das schwere Gepäck, die Kanonen, durch alle Terrainverhältnisse hindurch auf jene alpinen Höhen hinaufschleppen ließ, so erscheint die Verwendung dieses tractablen Geschöpfes für einen ähnlichen Dienst weiter im Süden nicht so unmöglich. Bereits hat sich auch einer unserer erfahrensten und ausgezeichnetsten deutschen Afrika-reisenden für die Idee und für ihre Ausführung ausgesprochen.

den die Nothwendigkeit betonen, ausländische Lehrkräfte an die ungarischen Hochschulen zu berufen. Herr v. Trefort wird hiemit einen neuen Beweis gegeben haben, daß er auf der Höhe seiner großen Aufgabe steht und daß er jenen echten Patriotismus besitzt, welcher den Kampf mit Vorurtheilen und gegen die Schlagworte der Zeit muthig aufnimmt, wenn dies das Interesse des Landes erheischt.

Ausland. Der berner „Bund“ empfiehlt den schweizerischen Staatsmännern, sich die Kirchengesetze zum Muster zu nehmen, zu denen Preußen durch das Vorgehen der römischen Curie herausgefordert worden. „Denn,“ sagt er, „welcher unserer älteren Zeitgenossen gedenkt nicht der schönen Zeit, da katholische Pfarrer als Mitarbeiter an den „Stunden der Andacht“ genannt wurden und mit protestantischen Geistlichen Hand in Hand gingen zum Segen des Volkes? Warum ist aber der Geist eines Wesenbergs aus unserer katholischen Geistlichkeit verschwunden? Warum anders, als weil sie nicht mehr auf Universitäten wie Tübingen und Freiburg studiert, sondern in bischöflichen Seminarien jesuitisch zugestutzt ward und noch wird. Nur durch den freien Verkehr auf Universitäten mit Jünglingen von allen Klassen, erfüllt von Liebe für alle Zweige der Wissenschaft, kann auch der künftige Theologe eine unbefangene Ansicht des Lebens und Einsicht in die die Gegenwart bewegenden Kräfte und Gedanken gewinnen, kann er auch erfahren, wie dem Unglauben beizukommen und die Spitze zu bieten sei, nicht aber durch Absperrung in klösterlicher Erziehung. Wie soll auch ein Herz für das irdische Vaterland in dem künftigen Geistlichen sich finden, wie soll es nicht bei ihm erstarrt werden, wenn er seine Bildung nur bei solchen findet, deren Vaterland im Vatican ist?“

Die Nachrichten aus Spanien, welche das erste Wölkchen am Veröhnungshimmel constatieren, indem sie den Rücktritt der radicalen Minister wahrscheinlich machen und die Bildung eines rein republikanischen Cabinets in Aussicht stellen, werden voraussichtlich die besondere Freude der Monarchisten des Ostens erregen. Wir sind natürlich angezogen von der dürftigen Nachrichten nicht im Stande, die Bedeutung der spanischen Ministerkrise zu beurtheilen; indessen will es uns scheinen, als ob die gegenwärtige Lage der Dinge vor allem ein einheitliches Cabinet verlangte.

Der wiener Correspondent der „Köln. Ztg.“ macht interessante Mittheilungen über die Erwartungen, welche man in „hochpolitischen“ Kreisen Oesterreichs an die Ereignisse in Spanien knüpft. Italien sei jetzt ganz auf Oesterreich und Deutschland angewiesen. Denn „wie sich nun auch die Dinge in Frankreich und Spanien gestalten mögen, so kann dies dennoch nur zum Nachtheil Italiens ausfallen. Befestigt sich in beiden Ländern die republikanische Staatsform, so würden sich beide vereinigen, um auf das monarchische Italien zu drücken. Sollte dagegen in beiden Ländern die bourbonische Herrschaft hergestellt werden, so würde das Verhältniß Italiens zum päpstlichen Stuhle diesen Herrschern Grund oder Vorwand zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten Italiens bieten. Unter allen Umständen ist dieses letztere Land mehr als jemals genöthigt, sich an das österreichisch-ungarische und an das deutsche Reich anzulehnen, um Sicherheit nach außen und Ruhe in Innern zu bewahren. Das Zusammenstehen dieser staatlichen Trias ist aber der Erhaltung des Gleichgewichts der Macht in Europa dienlich, und da diese Verbindung auf der Gleichheit der Interessen beruht, so hat sie auch keine Erschütterung zu besorgen. In dieser Beziehung lassen sich also aus den spanischen Wirren nützliche Folgen für uns und für Deutschland erwarten.“

Zur Tagesgeschichte.

— Von einem weinenden Könige und zwei weinenden Königinnen. Eine englische Zeitung bringt über die Ankunft des Erlönigs von Spanien in Lissabon eine herzbrechende Schilderung.

Das Blatt erzählt, daß der König Don Amadeo finster und bleich ausah, daß er seinem Schwager — er wurde bekanntlich auf dem Bahnhofs vom Könige Dom Luiz und der Königin Donna Pia erwartet — stumm die Hand schüttelte, aber mit Thränen seine Schwester umarmte. Die Königin Maria Victoria sah sehr krank und elend aus, sichtlich war sie noch vom Wochenbett im vorigen Monat nicht ganz hergestellt. Beide Königinnen weinten, und im Publicum hörte man lautes Schluchzen, als die drei kleinen Prinzelein sichtbar wurden. Alle Mütter waren tief ergriffen.

— Japanische. In Japan macht die Civilisation reizende Fortschritte, und nach den neuesten Posten ist man dort auf dem besten Wege, es den übrigen Ländern, welche sonst vorzugsweise als civilisirt gelten wollen, zuvorzuthun. So ist es unter anderem untersagt worden, Drachen steigen zu lassen und auf der Straße auszuspuken. Ferner sollen die Friseurinnen als Klasse abgeschafft und die Damen angehalten werden, ihr Haar selbst in Ordnung zu halten. Sodann müssen die weichen Haarmatten aus den Gemächern verschwinden, weil sie die Faulheit begünstigen. Der japanische Kalender ist dem europäischen angepaßt und die Gründung verschiedener eingeborener Zeitungen bewerkstelligt worden. Von sonstigen Neuigkeiten ist zu erwähnen: ein japanischer Orden (ähnlich dem Bath-Orden), ein japanischer Klub und die Einführung der Gasbeleuchtung in Yokohama.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten. Constitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuß beehrt sich hiemit die Herren Vereinsmitglieder zur 45. Versammlung, welche **Montag den 3. März 1873, abends halb 8 Uhr im Casino** stattfinden, höflichst einzuladen.

Tagesordnung.

1. Die Gemeinderathswahlen.
2. Die Wahlen für die Handels- und Gewerbekammer.
3. Die Wahlreformvorlage der Regierung.

— (Am Sterbetage des Kaisers Franz) am 1. März l. J. wird in der hiesigen Domkirche um 10 Uhr vormittags ein feierliches Seelenamt abgehalten werden.

— (Der Landstraffer Pfarrer), der die Bürger unter allerlei anderen Vorwänden ins Pfarrhaus berief, um dieselben zum Unterschreiben der Petition des Vereins „Slovenija“ gegen die Wahlreform zu zwingen, wurde zu 20 fl. Geldstrafe verurtheilt.

— (Der ärztliche Verein) hält am 1. März, d. i. nächsten Samstag eine wissenschaftliche Versammlung ab. Programm: A. Innere Angelegenheiten. B. Wissenschaftliche Vorträge. 1. Primararzt Dr. Fuz: Chirurgische Mittheilungen; 2. Werkarzt Morscher aus Sagor: Demonstration einer interessanten Misbildung.

— (Wenn ich ein Gastwirth wäre), so errichtete ich eine Gasthauslocalität hinter der Schießstätte, deutlicher gesagt auf der Anhöhe, zu welcher man gelangt, wenn man hinter der Schießstätte auf dem Fußwege über den Hügelrücken an der Villa Agnese vorbeigeht und ins Freie gelangt. Rechts vom Wege stehen einige Bauernhäuser. Eines derselben würde ich zu kaufen suchen. Eine Terrasse mit Kastanienbäumen würde nicht viele Kosten verursachen. Von dieser Terrasse aus sehen die Gäste, welche bei mir Kaffee, Wein und Bier und kalte Fleischspeisen, Schinken, Würste, sowie Käse und dergleichen bekommen, die herrliche Ebene bis an die Steinalpen und diese selbst, ein herrliches Bild. Keller müßten sich in den Berg sehr leicht anlegen lassen; der Weg bis zu der Localität ist schattig und angenehm. Mit einem Worte: Es ließe sich ein treffliches Geschäft machen.

— (Desinfection thierischer Rohproducte und Abfälle.) Betreffend die Desinfection der zur Aufbewahrung oder zum Transporte

bestimmten thierischen Rohproducte und Abfälle erlassen die Ministerien des Innern und des Handels folgende Verordnung: „Knochen, Häute, Felle, Hörner, Klauen und andere thierische Abfälle müssen, wenn sie aufbewahrt, in Handel gesetzt oder transportirt werden sollen und nicht schon in anderer Weise (wie durch Auslöchen, Trocknen, Einsalzen u. dgl.) vor Fäulnis bewahrt worden sind, vor der Aufbewahrung oder dem Transporte und so oft dies weiter nothwendig wird, ohne Unterschied der Menge, in welcher die Aufbewahrung oder der Transport geschieht, mit einer Lösung von Carbonsäure (Phenilsäure) derart befeuchtet werden, daß die Fäulnis wirksam hintangehalten wird, beziehungsweise daß kein Fäulnisgeruch wahrnehmbar ist. Während der wärmeren Jahreszeit sind auch Unschlitt und Fettabschnitte vom Fleisch dieser Behandlung zu unterziehen. Die Einammung der hieher gehörigen Abfälle darf nur mittelst durch Deckel verschlossener Behälter (Butten, Hand- oder Zugwagen) geschehen. Borräthe und Transporte der genannten thierischen Abfälle, welche entweder gar nicht oder in ungenügender Weise mit Carbonsäure versetzt und insolge dessen in Fäulnis betroffen werden, sind auf Kosten der Uebertreter dieser Vorschrift der Behandlung mit Carbonsäure sofort zu unterziehen, und es ist gegen die Uebertreter (Eigenthümer, Magazinhhaber, Verfrachter) nach der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854, R. G. B. Nr. 96, vorzugehen.“

— (Dalmatiner und istrischer Bahnen.) Die Regierungsvorlage bezüglich der dalmatiner Bahnen findet bis jetzt in Abgeordnetenkreisen nur getheilte Sympathie, und flößt insbesondere der Umfand Bedenken ein, daß für die Verbindung derselben mit dem österreichisch-ungarischen Schienennetz nächst Dgulin eben so wenig bestimmte Abmachungen vorliegen, als bezüglich der Fortsetzung derselben nach dem natürlichen Hinterlande Dalmatiens, nach Bosnien. Die Gesetzentwurf der Regierung dürfte demnach wahrscheinlich nur bedingungsweise vom Abgeordnetenhause angenommen werden, insofern als durch dieselbe die Basis zur künftigen Verbindung der Häfen von Spalato und Zara mit dem türkischen Bahnnetz bei Banjaluka und mit der laibach-karlstadter Linie nächst Dgulin sichergestellt werden kann. Der österreichischen Regierung soll die Möglichkeit geboten werden, gegenüber der ungarischen und der türkischen Regierung mit einem fait accompli aufzutreten zu können und den dalmatinischen Häfen das nach denselben gravitirende Hinterland näher zu rücken. Selbstverständlich kann aber unter solchen Verhältnissen von einer Concessionierung der dalmatiner Bahnen keine Rede sein und könnte die Herstellung derselben nur als Staatsbau begonnen werden. Noch weniger Aussicht haben die istrischer Bahnen, denn diese Frage steht in unmittelbarem Zusammenhange mit der Entscheidung der triest-lacker Frage. Nach dem Sinne der Regierungsvorlage wäre die Linie Divazza-Pola im vorhinein bestimmt, ein Appendix der Südbahn zu werden und die allgemeine Stimmung ist einer Erweiterung des im Süden des Reiches bestehenden Verkehrsmonopols nichts weniger als hold. Ueberdies wäre Bassovizza ein viel günstigerer Abzweigungspunkt als Divazza und würde die istrischer Bahn dann kürzer und billiger werden.

Witterung.

Laibach, 26. Februar.

Trübe, Regen mit Schneegraupen abwechselnd. Schwacher Nordost. Wärme: Morgens 6 Uhr + 0.1°, nachmittags 2 Uhr + 2.4° C. (1872 + 7.2°, 1871 + 1.9°). Barometer seit morgens im raschen Fallen, 735.17 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 6.1°, um 5.5° über dem Normale. Der gestrige Niederschlag 2.90 Millimeter.

Verstorbene.

Den 25. Februar. Dem Komatar Franz, Dampfmüller, sein Kind Maria, 18 Tage, St. Petersthorstadt Nr. 65, Schwäche. — Ferdinand Weisch, Buchhalter in der Dampfmühle, 26 Jahre, Civilspital am äußern Brande. — Josefa Serber, Dehstlerstochter, 16 Jahre, Civilspital, Abzehrung.

Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne
Medizin und ohne Kosten.

Revalescière du Barry
von London.

Keine Krankheit vermag der delicates Revalescière du Barry zu widerstehen, und besitzet dieselbe ohne Medizin und ohne Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimbaut-, Nieren-, Blasen- und Hierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schindeln, Hämorrhoiden, Wasserucht, Fieber, Schwindel, Blutaussiegen, Obrenbrausen, Reibheit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszüge aus 75.000 Certifikaten über Genesungen, die aller Medizin widerstanden, werden auf Verlangen franco eingefendet. **Radikaler als Fleisch** erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern fünfmal ihren Preis in Argentinien. In Blechbüchsen von ein halb Pfund fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. 10 fl., 12 Pfd. 20 fl., 24 Pfd. 36 fl. — Revalescière-Biscuits in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.00, für 24 Tassen fl. 2.00, für 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch **Barry & Co. m. p.** in **Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach bei E. Mahr**, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Spezereihändlern; auch versendet das wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Promessen auf 1864er Lose

für die Ziehung am 1. März d. J., Haupttreffer 6. W. fl. 200.000, à fl. 250 und 50 Kr. Stempel sind zu beziehen durch (107-4)

Rudolf Fluck,
Wechselstube, Graz,
Sackstraße Nr. 4.

Briefliche Aufträge werden prompt effectuirt.

Angelommene Fremde.

Am 25. Februar.

- Hotel Elefant.** Dr. Olivo, Freundschaft, — Deisinger, Paf. — Dr. Kopac, Agram, — Ranitz Kfm., Wien. — Wertheim, Kfm., Wien.
- Hotel Stadt Wien.** Naglic, Paf. — Hod, Kfm., Wien. — Pfanter, Kfm., Wien. — Gollub, Kfm., Oberlaibach.

Gedenktafel

über die am 28. Februar 1873 stattfindenden Citationen.

- 2. Feilb., Schneller'sche Real., Bornschloß, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Mahoric'sche Real., Naucke, BG. Wip-pach. — 2. Feilb., Zavanis'sche Real., Cernverh, BG. Stein. — 2. Feilb., Pusade'sche Real., Lahovic, BG. Stein. — 2. Feilb., Millant'sche Real., Beloko, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Srimel'sche Real., Großmairhof, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Paternost'sche Real., Adelsberg, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Cantler'sche Real., Billiggrah, BG. Oberlaibach. — 2. Feilb., Jndek'sche Real., Großzeroug, BG. Rudolfswerth. — 2. Feilb., Regina'sche Real., Großzeroug, BG. Rudolfswerth. — 2. Feilb., Labor'sche Real., Kriskina, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Schaffer'sche Real., Stein, BG. Stein.

Theater.

Heute: **Isabella Orsini.**

Drama in 5 Acten von Dr. S. S. Mosenthal.

Personen:

- Francesco de Medici, Großherzog von Toscana Hr. Röder.
- Bianca Capello, seine Geliebte Fr. Brambilla.
- Fernando, sein Bruder, Cardinal Hr. Hofbauer.
- Isabella, seine Schwester Fr. Brand.
- Paolo Giordano Orsini, Herzog von Bracciano, Isabellens Gemahl Hr. Bauer.
- Vittorio Capello, Bianca's Bruder Hr. Höller.
- Troilo Venier, ein Venetianer Hr. Carode.
- Leio Lorelli, Isabellens Page Fr. Kottann.
- Letizia Frescobaldi, Isabellens Kammerfrau Fr. Krosch.
- Lionardo Salviati, Hofdichter } am Hofe Hr. Aufm.
- Messer Bernardo, Alchimist } Francesco Hr. Midaner.

Telegramme.

Madrid, 25. Februar. Die Regierung wurde durch die Nationalversammlung reconstituirt: Figueras, Margall, Nikolaus Salmeron und Castelar bleiben. Die Radicales, die in der republikanischen Partei aufgegangen, sind in der Regierung durch den Kriegsminister Acosta und Marineminister Drege vertreten. Das Regierungsprogramm bleibt un-

geändert. Es werden Unruhen befürchtet. Exaltierte Föderalisten besetzten einige Punkte. Die Regierung besetzte die wichtigsten öffentlichen Gebäude. Moronnes wurde zum Generalcapitän von Madrid ernannt.



Maria Wetsch gibt allen Theilnehmenden die schmerzliche Nachricht von dem Tode ihres innigst geliebten Bruders, Herrn

Ferdinand Wetsch,

Buchhalters der krainischen Industriegesellschaft, welcher, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, Dienstag am 25. Februar im Alter von 26 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Donnerstag den 27. Februar nachmittags um 3 Uhr vom hiesigen Civilspitale aus statt. Der theuere Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen. Laibach, am 25. Februar 1873.

Frl. Eugenie Koschier von
Wartenberg

und

Franz Daniek,

Chef der Rückversicherungs-Section der Bank „Slovenija“

Verlobte. (116)



Bei der gestrigen Corsofahrt wurde eine goldene Kette sammt Petschaft und ein Ring in einen Wagen geworfen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des „Laib. Tagblatt.“ (117)

Ein

Damensacktuch,

fein gestickt, aus Glasbatist ohne Merk, Werth 20 fl., geriet beim Sängertänzchen in Verlust. Der Finder wird ernstlich aufgefordert, dasselbe allsogleich abzugeben im **Annoncen-Bureau** in Laibach, Hauptplatz 313. (115)

Ein Acker bei Laibach,

nahezu 4 Joch messend, ist sogleich zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres im **Zeitungs-Comptoir.** (103-3)

Ein

verlässlicher Laufbursche

wird sogleich in der Buchdruckerei von Kleinmayr & Bamberg aufgenommen.

Aufgenommen werden

flchtige **Lebensversicherungs-Acquisiteure** für eine große Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft für Krain und das Küstenland unter sehr vortheilhaften Bedingungen. Offerte mit Angabe der genauen Referenzen und der bisherigen Verwendung nimmt die Administration dieses Blattes entgegen. (113-2)

Epileptische Krämpfe (Fall-sucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Müllisch, Berlin, Louisenstrasse 45.** Augenblicklich über **tausend** Patienten in Behandlung. (732-33)

Dank

dem ausgezeichneten Mittel gegen **Krampf- & Keuchhusten der Kinder**

von Herrn **Dr. Sedlitzky jun.**, Apotheker „zum Erzengel Michael“ (Künsthau bei Wien, Sechshäuser Hauptstraße 16, nächst der Gumpendorferlinie), ist unser sehr krank gewesenes, 2 Jahre altes Kind **Emilie vollkommen von heftigem Krampfhusten in 14 Tagen befreit worden.**

Wir empfehlen daher dieses Mittel dem Publicum aufs beste und sagen Herrn **Dr. Sedlitzky** nochmals unseren wärmsten Dank. **Heinrich und Emilie Meck,** (91-3) Prag, Kleinseite.

Dieses vorzügliche, auch von **ärztlichen Autoritäten** und **Fachblättern** als **bestwirkend** anerkannte Mittel ist in folgenden Apotheken echt zu haben:

- Wien, I.** Tuchlauben 3, Weiß, zum Mohren, Künsthau, Sechshäuser Hauptstraße 16 nächst der Gumpendorferlinie.
- II.** Tuchlauben, A. Moll, zum Storch, Künsthau, Schöubrunnerstr. 26, für Maria vom Siege, Hernald, Kirchengasse bei H. Grüner, Arad bei Prinner, Graz bei Burgsteiner, Krems bei Bögl, Linz bei Hoffstätter, Prag bei Fürst, Temesvar bei Ledeschi Söhne, Znaim bei Sedlar, Brünn bei Lusar, Laibach bei Lassnik, Lemberg bei Weiser, Pest bei v. Löbl, Steyr bei Brittinger, Wiener-Neustadt bei Kollscharsch.
- III.** Operngasse Dr. Kugler, zum heil. Geist, St. Praterstraße Nr. 40, zum guten Hirten, Hauptstraße 60, R. Seipel, zum schwarzen Adler, Favoritenstr. 11, St. Zisek, zum Schutzengel, V. Margarethenstr. 75 zur heil. Margaritha, VII. Westbahnstr. 19, zum weißen Hirschen, IX. Währingerstr. 76, zur heil. Anna, Kollscharsch.

Durch die Apotheke „zum Erzengel Michael“, Sechshäuser Hauptstraße 16, sind ferner auch folgende **mediz. pharmaceut. Specialitäten** echt zu beziehen: von **Dr. Sedlitzky.** Bestes Mittel gegen

Antihydropsischer Thee
Wassersucht, Urinbeschwerden

ic. ic. sammt Einreibung 1 Paket fl. 1.40. **Gichtliniment** von Dr. Holzgärtner gegen **Gicht, Rheuma, Gelenkschmerzen.** Eine Dosis sammt Gebrauchsanweisung 60 Kr. **Kropfliniment** gegen **Blähhalse und Kröpfe** vom **Dr. Sedlitzky,** von ausgezeichnetem Erfolge. 1 Flacon 45 Kr.

Wiener Börse vom 25. Februar.

Staatsfonds.	Gold	Ware	Deft. Hypoth.-Bant.	Gold	Ware
Spec. Rente, St. Pap. dto. 6st. in Silb. Lose von 1854	71.15 74.20 98. —	71.25 74.3 98.5	94.25	94.75	
Lose von 1860, ganze Lose von 1860, Pünft. Prämienf. v. 1864	105.50 121. — 148.50	106. — 122. — 148.75			
Grundentl. - Obl. Steiermark zu 5 pCt. u. Küstenland 5 „ Ungarn zu . . . 5 „ Croat. u. Slav. 5 „ Eisenb. u. g. 5 „	91.50 85.75 82. — 88.75 79.75	92. — 86. — 82.25 84. — 80.50			
Aktion. Nationalbank Union - Bank Creditanstalt St. d. Escompte-Geſ. Anglo-öſterr. Bant. Deft. Bodencred. - B. Deft. Hypoth. - Bant. Steier. Escompt. - Bf. Franco - Austra. Raif. Ferd. - Nordb. Südbahn - Geſellſch. Raif. Elisabeth-Bahn. Raif. Ludwig-Bahn. Eisenb. - Eisenbahn. Staatsbahn. Raif. Franz-Josef's. Pünft. - Barcer L. - B. Küstb.-Bum. Bahn	998. — 248.50 340. — 1140 314.75 291. — 297. — 132. — 2375 190.50 246. — 228.75 177. — 530.50 222.15 187.50 173. —	1000. 249. — 340.50 1145 315. — 293. — — 132.50 2280 191. — 246.50 229.25 178. — 331.50 222.20 188.50 174. —			
Deft. Hypoth. - Obl. Südb. - Gef. zu 500 Kr. dto. Don. 6 pCt. Rorb. (100 fl. C.M.) Sieb. - B. (200 fl. S.W.) Staatsbahn pr. Stüd Staatsb. pr. St. 1867 Rubol's. (200 fl. S.W.) Franz-Jos. (200 fl. S.W.)			108.75 92.75 88.25 109.50 93.50 101.60	109.25 93. — 88.25 110. — 94. — 101.80	
Lose. Credit 100 fl. S. W. Don. - Dampf. - Gef. zu 100 fl. C.M. Triester 100 fl. C.M. dto. 10 fl. S.W. Ofener . 40 fl. S.W. Salm . . . 40 „ Paiffo . . . 40 „ Clary . . . 40 „ St. Genois, . 40 „ Winbischgräß 20 „ Waldstein . 20 „ Regelsch 10 „ Rubol'schift. 10 „			187. — 98.50 117.50 58. — 30. — 40. — 27.50 38. — 29.75 24. — 22.50 18. — 15.25	188. — 99.50 118.50 59. — 31. — 41. — 28.50 38.50 30.75 25. — 23. — 18.50 15.50	
Wechsel (3Mon.) Augsb. 100 fl. (S.W.) Raif. 100 fl. Frankf. 100 fl. London 10 fl. Sterl. Paris 100 Francs					91.85 92. — 92.15 98.25 109.30 42.80
Münzen. Raif. Münz - Ducaten. 20 - Frankstüd. Vereinsthaler Silber	92.30 87.75 102.25 88.75	92.50 88. — 102.75 89.50			5.16 8.70 163. — 108. —

Telegraphischer Coursbericht

am 26. Februar. Papier-Rente 70.85. — Silber-Rente 73.95. — 1860er Staats-Anlehen 105. — — Banfactien 990. — Credit 389 50 — London 109.05. — Silber 108 35. — K. l. Münz-Ducaten —. — — 20-Franc-Stüde 8.70/1/2.